

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 12. Mai. Präsident Dr. Kaempf teilt mit, daß der Reichstagler ihm für die Wehrerhöhung des Reichstages, die ihn tief gerührt, seinen aufrichtigen Dank übermittelt habe.

Militär-Etat. 7. Tag. Die Ausprüche wird beim Artillerie- und Waffenfertigen fortgesetzt. Abg. Büchner (Soz.): Den Arbeitern der Militär-Werkstätten wird das Koalitionsrecht bekräftigt.

Abg. Trindhorn (Nrr.): Die Arbeiterauschüsse kommen immer noch nicht voll zur Geltung. Die Arbeiter haben das Gefühl, daß sie bei beruflichen Streitigkeiten keine Mitglieder der Gewerkschaften haben.

Abg. Weinhäuser (F. Wp.): In den technischen Instituten überwiegen die Disziplinar- und die Angelegenheiten der Techniker. Diese Institute sollten nicht bloß nach militärischen sondern auch nach kaufmännischen Gesichtspunkten geleitet werden.

Abg. v. Graefe (Kon.): Wir wollen die wirtschaftsrechtlichen Arbeiterverbände nicht vergessen. Die Wünsche des Handwerkerbundes und militärischen Institute sollten besser berücksichtigt werden.

Abg. Dr. Erdmann (Soz.) verlangt bessere Entlohnung der Militärarbeiter. Ein Antrag auf Schluß der Ausprüche wird gegen die Sozialdemokraten angenommen.

Ein Antrag Dr. Müller-Meinungen über die Frage des Baues des Militärkabinetts namentlich abzustimmen, findet nicht die nötige Unterstützung.

Eine Schaar Redner äußert ihre Spezialwünsche zum Militär-Etat. Zum Neubau des Militärkabinetts erklärt Kriegsminister v. Falkenhayn: Die Gründe der Forderung sind bereits eingehend dargelegt worden.

Abg. Dr. Durr (Soz.) erklärt den Neubau für ein General-Kommando in Frankfurt a. M. für unnötig. Generalfeldmarschall v. Schöler betont seine Notwendigkeit.

Rechtler-Feldmarschall Erzberger: Der Abgeordnete Dr. Viebmann hat gestern die Firma Götz angegriffen. Er hat ohne Bedenken eine angelegene deutsche Firma zu Unrecht beschuldigt.

Abg. Neumann-Hofer (F. Wp.) regt an, alle Veränderungen in der Armee im Armeeverordnungsblatt zu veröffentlichen. Damit ist der Militär-Etat in 2. Lesung erledigt.

Abg. v. Soden (Soz.): Der Reichstag muß von der Regierung über Kolonialfragen besser unterrichtet werden. In der Dualisierungsfrage wenden wir gegen die Sanierung und Entzweiung als solche nichts ein, wir verurteilen aber die rigorose Art ihrer Durchführung.

Kolonialminister Dr. Solf: Die Behauptung, daß das Telegramm des Gouverneurs eine abgeleitete Sache zwischen ihm und der Kolonialverwaltung sei, weise ich mit aller Entschiedenheit zurück.

Abg. Dr. Baasch (natl.): Die Denkschrift des Reichsanwalts Weiser über die Dualisierungsfrage habe ich nicht verteidigen wollen, weil die schwere Beleidigung gegen die Regierung enthielt.

Die Abgg. Ledebour und Frank (Soz.) protestieren dagegen, während die Abgg. Dertel, Spahn und Schulz (F. Wp.) sich verhalten des Präsidiums billigen.

Schluß 5 1/2 Uhr. Mittwoch 2 Uhr namentliche Abstimmung über den Neubau des Militärkabinetts und Dualisierungsfrage.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 12. Mai. Die Beratung über die Jugendpflege wird fortgesetzt. Die Debatte leitet eine großjüngige Rede des Kultusministers ein. Er macht einen Unterschied zwischen der eigentlichen Jugendpflege und der privaten Initiative entstehenden Organisationen, wie Wandervergnügen und Freideutsches Jugend.

Der größte Anerkennung für das Gute und Dankenswerte des Wandervergnügens erweist er durchaus die amfänglichsten Lebergriffe anderer Ortsgruppen und weist der Sozialdemokratie gegenüber auf den Widerspruch hin, der bei ihr über die Begründung der Notwendigkeit der sozialdemokratischen Jugendorganisation zutage tritt.

Der nationale Jugendbewegung und spricht die Hoffnung aus, daß es schließlich doch zu einem gemeinsamen Zusammenarbeiten für eine an Leib und Seele gesunde und fröhliche Jugend kommen möge.

Der Zentrumsmann Wiesberts polemisiert gegen die Sozialdemokraten, während der Nationalliberale Herwig Angriffe auf die Turnerschaft zurückweist.

Dadurch, daß die fröhliche funktionelle Scheidung vermieden wird, könne sich die Jugend nur lernen lernen. Ritter Traub verteidigt das Fest der freideutschen Jugend auf dem Hohen Reifner und den Schluß bildet eine Rede des Sozialdemokraten Hähnlich.

Damit schließt die Ausprüche über „Freiwilige Jugendpflege“ wird genehmigt. Man geht zum Kapitel Kunst und Wissenschaft über. Dabei treten der Konservative Tramer und der Nationalliberale Lehmann für weitgehende Förderung von Kunst und Wissenschaft ein.

Nachdem der Konservative Gansow verschiedene Klagen über die Zustände an der Berliner Hochschule für Kunst und über die Verteilung der großen Goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft vorgebracht hat, schließt die Debatte, nach einer Erklärung des Ministers, um 6 Uhr. Weiterberatung Mittwoch 11 Uhr.

Die Verbindung Agnes mit dem Zentrum von Vervay sollte zustande kommen, so oder so, das hatte sich die Kommerziantin vorgenommen. Doch Agnes unglücklich werden würde, daß würde sie aber, was lag der Kaiser, herabstrebende Frau an dem Lebensglück ihres Kindes?

War sie nicht doch ein glückliche Ehe gehabt? Sie war dem Mann ergeben, der sie um ihres vermeintlichen Ruhms willen, ehelichen Weibes den Treiber erkannt hatte, der das Schicksal schon meißeln, ihm Glück und Macht abwürgen würde.

Ihre Ehe mit dem Kommerzianten Deimberg war eine Plage vom ersten Tage an gewesen und würde es bis zum letzten bleiben.

„Nein!“ sagte die Kommerziantin.

wendigkeit der sozialdemokratischen Jugendorganisation zutage tritt. Zum Schluß befragt der Minister die funktionelle Spaltung in der nationalen Jugendbewegung und spricht die Hoffnung aus, daß es schließlich doch zu einem gemeinsamen Zusammenarbeiten für eine an Leib und Seele gesunde und fröhliche Jugend kommen möge.

Tages-Rundschau.

Ein Dementi. Die Kölnische Zeitung meldet aus Berlin: Eine Meldung des „New York Herald“ besagt, zwischen Deutschland und Haiti schwebten Verhandlungen, die darauf abzielten, daß Deutschland gegen die Übernahme einer Anleihe in San Nicolas eine Kohlenstation und gleichzeitig die Kontrolle über die Häfen Haitis erhalte.

Die Brit. Pol. Nachr. schreiben: Das Kommunalabgabengesetz gemäß der Gemeinde-Autonomie in Bezug auf die Besteuerung des Grundbesitzes einen weiten Spielraum. Aus den Kreisen der Grundbesitzer sind schon seit längerer Zeit laute Beschwerden über den Gebrauch dieses Besteuerungsrechtes seitens zahlreicher Gemeinden laut geworden.

Paris. Infolgedessen wird gemeldet: Infolge der in der letzten Zeit vorgenommenen Landungen französischer Militärlieferer auf deutschem Boden hat der Kriegsminister in Ergänzung der bereits erlassenen Vorschriften verfügt, daß die Militärlieferer sich in keinem Falle der Grenze nähern und Klage unternehmen dürfen, welche sie zu einer Überlieferung der Grenze veranlassen könnten.

Paris, 12. Mai. Der König von Griechenland gewährte dem Wiener Berichterstatter des „Temps“ eine Audienz, in deren Verlauf er u. a. folgendes sagte: Die Wälder haben behauptet, daß ich mich mit meinem Ministerpräsidenten nicht vertragen. Das ist nicht wahr. Die Behauptung der Wälder in Thessalonien läßt vermuten, daß die Ereignisse nunmehr einen Verlauf nehmen werden, welcher die wünschenswerten guten Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei nicht schädigen wird.

Paris, 12. Mai. Der König von Griechenland gewährte dem Wiener Berichterstatter des „Temps“ eine Audienz, in deren Verlauf er u. a. folgendes sagte: Die Wälder haben behauptet, daß ich mich mit meinem Ministerpräsidenten nicht vertragen. Das ist nicht wahr. Die Behauptung der Wälder in Thessalonien läßt vermuten, daß die Ereignisse nunmehr einen Verlauf nehmen werden, welcher die wünschenswerten guten Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei nicht schädigen wird.

Vermischtes.

1200 Millionen und kein Geld. Wie in diesen Tagen mitgeteilt ist, wird der Wehrbeitrag 1200 Millionen, das sind 200 Millionen mehr, als gebraucht werden, ergeben. Das ist eine stolze Summe, und doch fehlt es an Geld. Es hilft alles nichts, immer wieder tritt die Tatsache hervor. Man kann hin hören, wohin man will, alle amtlichen und nichtamtlichen Äußerungen berichten von einer gewaltig gesteigerten Inanspruchnahme des Kredits, von einem Sinken der Kaufkraft, wie der Kaufkraft. Am vorigen Jahre waren in weitbekannteren Geschäften die Einnahmen wesentlich zurück gegangen, in diesem hört man nichts von einem Besserwerden.

Kolmar. Eine geheimnisvolle Mordtat ist am Montag auf der deutschen Seite der Schweiz verübt worden. Zwei junge, gut gekleidete Franzosen im Alter von 20 bis 24 Jahren, die sich als Gebrüder Dupuis aus Paris ausgaben, bestellten bei einem Kolmer Automobilgeschäft ein Automobil, um über die Schweiz nach Genève zu fahren. Der Wagen wurde von dem 22 Jahre alten Chauffeur Kohler geführt.

Kolmer. Eine geheimnisvolle Mordtat ist am Montag auf der deutschen Seite der Schweiz verübt worden. Zwei junge, gut gekleidete Franzosen im Alter von 20 bis 24 Jahren, die sich als Gebrüder Dupuis aus Paris ausgaben, bestellten bei einem Kolmer Automobilgeschäft ein Automobil, um über die Schweiz nach Genève zu fahren.

Wie sich Kollinger auslebt. In seinem „Seingarten“ gibt Kollinger dieses Tagebuchblatt aus seiner Feierabendstille zum besten: „Seit längerer Zeit tue ich nichts mehr, als mich ausleben und die Welt genießen. Das ist einfacher, als ich immer gedacht hatte, es ist ganz bequem. Ich will nichts wissen, nichts können, nichts tun, nichts haben, ich will bloß einmal sein.“

Die Lehrerin Kaiser Wilhelms gestorben. Am 8. Mai starb in Cannes Frau de Vergina im Alter von 65 Jahren, die von der Kaiserin Friedrich, deren Portierin sie war, sehr geschätzt wurde. Frau de Vergina war auch die Lehrerin Kaiser Wilhelms in dessen Jugendjahren.

DDP. Graf. Auf der Zentralversammlung stürzte ein Automobil mit fünf Insassen an einer Kurve beim Ausweichen vor einem Fußgänger, das eiserne Schutzgelenk mit sich reisend, die Straße bedeckend 80 Meter tief ab, wobei es sich nicht weniger als hundertmal überhölte.

Natürlich mußte Anna in das Haus zurück. So lange sie bei Vena war, hatte die stolze Mutter keine Macht über sie. War sie erst einmal wieder hier, würde sie schon ihren Trug brechen. Sie wollte ihr beweisen, daß sie mit eigener Energie ihren Willen durchzusetzen verstand.

Die Kommerziantin nahm nach einer kalten Begrüßung neben ihrer Tochter Platz und bettete den Blick voll Leiner und Vorwurf auf das schöne Mädchen.

„Ich bin krank“, Agnes, sagte sie mit matter Stimme, sehr feiert, ich glaube, daß es mit mir bald zu Ende geht, die Aufregungen der letzten Zeit waren für mich zu gewaltig. Wie war es möglich, daß Du mich verlassen konntest? Du wüßtest, welchen unglücklichen Schmerz Du mir dadurch bereitetest?“

„Ich konnte es nicht anders, Anna, erwiderte sie. Du wolltest mich zwingen, einen Mann, den ich verachte, das Jawort zu geben.“

„Wenn wir getrennt hätten, daß Deine Abneigung wirklich unheilbarer war, so würden wir uns diesen Mann verweigert haben. Wir hätten dabei mit dem Willen im Auge. Durch diese Heirat wüßtest Du in die höchsten Kreise einzuführen.“

Der reiche Mann.

Roman von Hans Aitenburg.

„Herr Kommerziant, sagte ich Ihnen auf hohe Pferd, Herr Kommerziant, sagte ich Ihnen auf hohe Pferd, Herr Kommerziant, sagte ich Ihnen auf hohe Pferd.“

Burgmann, ich habe ihn entlassen. In Wien? Nein, so ganz glatt ist es nicht abgelaufen. Und die Dokumente? Er hat sie nicht mehr. Und er wird sich hüten, die Kenntnis von ihrem Inhalt gegen mich zu benutzen.

Natürlich mußte Anna in das Haus zurück. So lange sie bei Vena war, hatte die stolze Mutter keine Macht über sie. War sie erst einmal wieder hier, würde sie schon ihren Trug brechen.

mit dem Leben davon. Erst bei dem letzten Anfall an den Gebäuden waren sie aus dem Automobils getrieben worden, wobei drei Personen weniger schwere Verletzungen erlitten, während die beiden Insassen ganz unversehrt blieben. Das Auto wurde vollständig zerstört.

**Ein russischer Konflikt erwidert.** In Tunis fanden Eisenbahnbeamte bei der Durchsicht eines Juges, welcher Reisende und die Wirt aus dem Mittelstande gedrückt hatte, in einem Koffer einen Koffer mit einem Koffer, der mit Blut besetzt war. In dem Koffer lagen Briefe auf den Namen des russischen und nordwestlichen Konsuls in Tunis, Watt. Bei Besichtigung der Bahnhalle wurde die Leiche des Konsuls zwischen Lindsch und Moten, ungefähr 25 Kilometer von Bizerta aufgefunden; er hatte einen Revolververwundung unter der linken Schulter. Sein Koffer und sein Handgepäck sind verschwunden. Wahrscheinlich ist er das Opfer eines Raubmordes geworden. In seinem Koffer lag ein junges Mann von 25 Jahren befunden haben. — Als jetzt ein Polizeibeamter in einem Kofferhaus in Sidi Sartas zwei verdächtige ersehene junge Leute festnehmen wollte, feuerte einer derselben vier Revolverkugeln auf den Beamten ab. Dieser blieb jedoch unverletzt. Ein zweiter Beamter ließ darauf den Angreifer nieder und verlegte ihn zu Boden, daß er bald darauf im Krankenhaus verstarb. Der Genosse des Erbschützen ließ sich ohne Widerstand verhaften. Es handelt sich, wie man annimmt, um die Räuber des erwiderten aufgefundenen Konsuls Watt.

**Vergeßene Sprichwörter.** Auch Sprichwörter haben ihre Geschichte. Gibt es ihrer einige, die ihren Geburtstag in die Zeit der alten Römer zurückführen können und nichtbestimmter ihre Schöpfung noch heute beweisen, so gibt es auch viele, die dem Gedächtnis der heutigen Generation entrückt zu sein scheinen. Man hört sie wenig oder garnicht zitiert, was umso mehr zu bedauern ist, als sie von trefflicher Anschaulichkeit sind. „Obst Obst die Hain, gibt er auch den Acker“, sagte man früher, — ein Sprichwort, das gerade der Zeit des Schuttenrückgangs ins Gedächtnis zurückgerufen werden sollte. Das plebejische Sprichwort: „Gibst Obst die Hain, so gibst du auch die Hain (Hain)“ meint daselbe. — „Wenn das nicht gegen Frauen hilft, lagte Hans und jündete sein Haus an, dann weiß ich nicht, was helfen kann“, ist gleichfalls nur noch wenig gebräuchlich. Das bekannte „Man muß sich nach der Decke strecken“ spricht folgendes Sprichwort in drastischer Form aus: „Nach dem Beutel richte sich der Schnabel.“ Recht auffällig macht das alte Wort an: „Gottes Wort mit in Schwung kommen, daß die Dunkel und Licht der Bibel wovon Tun (Gaut), während das recht garstig, aber einst sehr beliebte Sprichwort: „Strale muß sein, lagte der Schulmeister und an dem Jungen das Butterrot auf“ heute nicht mehr angewandt werden kann. Das Sprichwort ist bekanntlich nicht übermäßig hübsch, wie auch folgendes Wort bemerkt: „Die Jugend lebt in der Mitte, laßt der Teufel, zwischen zwei Dämonen.“ „Wer bei Hundst heißt, steht mit Hosen auf“ deckt sich im Sinne mit dem bekannten „Wer Pech angreift, beladelt sich“. „Echt philosophisch klingt das Wort: „Ich lebe nicht ein, wie der Bohne lauzt, weil, lagte der Hinde“, und tief Wahrheit liegt in folgendem: „Ein Schlägel, den man braucht, ist immer blank.“ Einen, der sich leber in Worten und Taten widerspricht, soll folgendes Sprichwort treffen: „Subst gerade aus, wie ich, lagte der Trumbeinige Janzmeister.“ „Wo die Rot am grünen, ist der Hauswirt am dösen“, ist nicht etwa ein modernes Spottwort, sondern eine früher sehr gebräuchliche Wendung im Volksmunde, man sieht — es gibt nichts Neues unter der Sonne. Ganz vergessen ist: „Drei leibts friedlich, wenn zwei nicht daheim sind.“ Ein originelles Wort, das seine tiefe Weisheit in recht lustiger Form übermitteln ist: „Manchmal längt es niemals an.“ Das herbe „Manisch gibt auch Milk“ findet sich in salzsaftiger Form in „Manichs Holz brennt gerade so gut wie gerade.“ „Zwei Hunde an einem Knochen vertagen sich nicht“ hat manche Kompagnie-Firma schon bestätigen müssen. Eine lustige Warnung gibt: „Man kommt doch endlich in die Höhe, lagte der Karpen, als er an der Angel hing.“ Und resignierteres Gähnen, die mit ihren Schultern trübe Erfahrungen gemacht hatten, erklangen das hübsche Sprichwort: „Ein andermal borg' ich Euch die Katz, die kommt allein heim.“

### Nachruf an Militärschlichte.

Nach den jetzt beendeten Frühjahrsmanövern ist mancher junge Deutsche berufen worden, mit dem kommenden Herbst zum Meer oder zur Marine einzurücken. Der Bedarf an Kadetten ist wesentlich größer geworden durch die Erhöhung der Heeresstärke; mancher junge Mann, der früher wegen geringen Fehlers oder einer unerheblichen körperlichen Schwäche auf eine Befreiung vom Heeresdienste rechnen konnte, ist jetzt eingezogen. Wohl dem, der durch regelmäßige Wettsübungen gefühlten Körper und Willens mitbringend. Weisheit leuchtet wird er die unermesslichen Anstrengungen ertragen und sich in die neuen Verhältnisse einfügen; beruht doch der militärische Dienst in der Hauptache darauf, den mehr oder weniger ungeliebten Körper des Berufsmenschen gekümmert und eckmächtig, vor allem aber anspannend und kräftig zum Volksturnen zu gestalten, leistungsfähig zu machen für Marsch und Vergleich, schließlich aber auch Anforderungen zu stellen an Mut und Tatkraft! Daher kann mit Mut und Recht das Turnen in einem Turnverein als die allerbeste Vorstufe für den Seeresdienst angesehen werden, da dort alle diese Eigenschaften ohne weiteres durch feste Übung erreicht werden. Am nächsten handeln naturgemäß diejenigen, welche mit 14 Jahren, nachdem die Schulturnstunden mit der Entlassung oder Konfirmation ihr Ende erreicht haben, sofort als Jünglinge einem Turnverein beitreten, also keine Pause eintreten lassen in der Ausbildung des Körpers. Um diese Zeit begehren leider sehr viele noch den großen Fehler, den in der Entwicklung stehenden Körper nicht allseitig zu bewegen und zu verstoffeln, wie das im Alter von 14 bis

und ihr beide beobachtet dabei nicht, daß Dein Kistenlosler auf dabei Schaden leiden mußte, sei die Mutter ihr ins Wort. Ihr beobachtet ferar nicht, daß meinem Herzen dadurch eine Wunde geschlagen wurde —

Mama, Du tatest ja nichts, um mich zu schützen! Weil ich nicht glauben konnte, daß Du mirlich den Schritt tun würdest. Ruhig nicht das eigene Herz Dir lösen, daß das, was Du tun wolltest, eine Sünde war? Ich habe leidend keine frohe Stunde mehr gehabt, der Friede ist aus unserm Hause geflohen, und ich fürchte, es werden noch schwere Tage für uns kommen. Doch unter solchen Verhältnissen von einer Verbindung mit dem Jekowis nicht mehr die Rede sein kann, müssen wir ja alle einsehen. Der Baron hat kein Vermögen —

Und keine Werbung soll mir meiner Müdigkeit. Ich will das nicht so leib behaupten, aber ich gebe auch zu, daß er das ebenfalls im Auge gehabt hat. Die beiden Herren läßen sich nicht mehr blicken.

Er kommt gar nicht mehr? fragte Agna, die nicht ahnte, daß ihre Mutter über eine Linnaherit gings hat.

Nein, er wird wohl selbst die Lieberzeugung erlangt haben, daß er auf die Welt verzichten muß. Deiner Rückkehr in das elterliche Haus steht nun nichts mehr im Wege.

Agna schlug verwirrt die Augen nieder, sie wußte nicht, welche Antwort sie geben sollte.

Es liegt nun in Deiner Hand, ob Du Verlobung haben willst, nahm nun die Kommerziantin wieder das Wort. Du hast keinen Verstand mehr, bei dem Bruch zu beharren, denn wir haben uns Deinem Willen ergibt.

Und Vena? fragte Agna leise.

Vena, das ist eine ganz andere Sache. Vena ist Witwe, eine selbständige Frau; sie ist verlobt —

Wißt Ihr diese Verlobung?

Kind, was sollen wir dagegen machen? Vena muß das selbst wissen; sie erniedrigt sich, indem sie einen Bürgerlichen heiratet, aber was hilft es, ob man sie darauf aufmerksam machte. Sie ist gewohnt, ihren Willen durchzusetzen.

Die Kommerziantin hatte sich erhoben, fortgehend rührte ihr Blick auf dem Antlitz Agnas.

Wirkst Du, kommen? fragte sie.

Vena wird es mir über nehmen, Mama.

(Fortsetzung folgt)

20 Jahren ohne Schwerföigkeit noch möglich ist. Das in dieser Zeit verfaßte wurde, ist später nur sehr spärlich, oft überhaupt nicht mehr nachzuspüren. Trotzdem jeder bei einiger Lieberlegenheit von selbst auf diese Gedanken kommen muß, gibt es ungezählte, die erst daran denken für die Ausbildung ihres Körpers etwas zu tun, wenn ihre Ausübung zum Wohlstand der Gesellschaft geworden ist. Auch der körperlichen Ausbildung dieser Kadetten nimmt die Deutsche Turnerschaft sich an; in besonderen Abteilungen „Kadettenvereine“ bilden die meisten Turnvereine unter fachkundiger Leitung sie aus, jedoch sie im Herbst beim Eintreten aus hinreichende Geschmeidigkeit des Körpers und lockere Auffassung besitzen. 40349 turnerisch geübte Kadetten sind allein im letzten Jahre aus den Reihen der Deutschen Turnerschaft ins Meer eingetreten. Und daß die Turner auch im Ernstfälle ihren Mann stellen und damit den Beweis bringen, daß das Turnen einmal Mut und Tatkraft steigert, andererseits die Widerstandsfähigkeit gegen Strapazen erhöht, zeigt ein lehrreicher Vergleich der Verlustziffer aus dem Feldzuge 1870/71: von den Turnern starben des Feldzuges fürs Vaterland 5,32% (von Gelandeneren 3,47%), dagegen erlitten der Strapazen und Krankheiten nur 1,5% der Turner gegenüber 1,8% des Gelandeneren; mit dem eisernen Kreuz geschmückt konnten 5% des Turner gegenüber 3% der Gelandeneren in die Heimat zurückkehren!

### Zeitungsleser.

Die Bedeutung von Klimaföhen für das Deutsche Reich bewertet Geh. Abm. Rat a. d. R. Koch in einem Vortrage in der „Deutschen Tageszeitung“ wie folgt:

Ueber den wirtschaftlichen Wert und die Aussichten unseres ostasiatischen Schutzbereiches gehen die Ansichten noch immer sehr auseinander. Während die einen den Platz als ein wertvolles und erhellendes Zeugnis für deutsche Umföheit und Tatkraft bezeichnen, wollen andere nicht viel mehr als Potentiake Dörfer darin erblicken, und mehrfach begnügen man in der Literatur der Klage, daß die Uebertragung heimatischer Anschauungen und Gepflogenheiten der Umwandlung des Hofens und seiner Handelsbeziehungen keineswegs förderlich sei. Von besonderer Bedeutung ist, daß sich Deutschland in gesteigertem Maße bemüht, einen Einfluß auf die heranwachsende chinesishe Jugend zu gewinnen, das um so mehr, als seit der Revolution das Schulwesen in China in einen Zustand völliger Zerruttung geraten ist. In dieser Hinsicht verspricht die Hochschule in Tjingtan gute Dienste zu leisten, und es ist mit Freuden zu begrüßen, daß durch den Eint der Mittel für eine als dringend notwendig erkannte Erweiterung dieser Anstalt bewilligt worden sind. Vor allem wird es die Aufgabe dieser Schule sein, auch die deutsche Sprache im wirtschaftlichen Verkehr gegenüber dem Englischen zu fördern, und auf diese Weise die Verbindung mit den kulturellen Ertragsleistungen deutscher Wissenschaft in China herzustellen. Wir dürfen wohl annehmen, daß uns in der Entwicklung unserer weltwirtschaftlichen Beziehungen noch in vielen Richtungen eine große Zukunft bevorsteht. Für diese Entwicklung besitzt der Schritt im fernem Osten eine überaus wichtige Bedeutung, die keineswegs allein in den Ausbushiffen dieses Handelsplatzes zu suchen ist. Darüber aber müssen wir uns klar sein, daß diese Entwicklung eine immer energischerer Arbeit von aller Kräfteumföheit und allem ganz besonders in unserer Sozialdemokratie so glänzend verkörpertem Spießbürgertum und vielmehr löhnen Bagamat und eine auf die größten Anstrengungen und Erfolge gerichtete Organisation erfordert. Der in unseren Hochschulen herangebildete Chinese wird selbst allmählich zu einem immer ernster zu nehmenden Wettbewerber heranwachsen; gerade das sollten wir uns immer vor Augen halten, wenn wir für die Beurteilung der Fragen unserer inneren und äußeren Politik den Gesichtswinkel suchen.

### Bantes Alerlei.

**Der Totalitarismus** in der Wodania betrug am Sonntag in Manheim 100.000 A.

**Kassel.** Der 18 Jahre alte Sohn Oskar des Schreinermeisters Urt, dessen Entführung in die Fremdenlegation im vergangenen Jahre Aufsehen erregte, ist jetzt durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes wegen Minderjährigkeit aus der Fremdenlegation entlassen worden. Er hat dort 6 Monate Dienst getan.

**Hesse.** Auf dem Viehwahlwerk des Hesper Eisen- und Stahlwerkes kam der Arbeiter Michael Stropulat beim Reinigen einer Walze der elektrischen Startrommelung zu nahe und wurde sofort getötet.

**Hamm (Westfalen).** In der Kolonie der Heide „Sachsen“ schlug der Blitz in eine Zementbude, in der drei Arbeiter beschäftigt waren. Von diesen wurde der eine, ein Desterreicher, getötet, der zweite wurde schwer und der dritte leichter verletzt.

**In Hannover** wurden einem deutsch-Amerikaner, der sich in Hannover niederlassen wollte, 75.000 Mark entwendet. Nach seinen Angaben wurde ihm auf dem Wege vom Bahnhof von einem ungeliebten Herrn, mit dem er ins Gespräch gekommen war, eine große lederne Briefschloß, in welcher sich 37 Stück englische Hundspundnoten und eine fünfzig Pfundnote der Standardbank befanden, entwendet.

**Elke.** Eine schwere Speisvergiftung hat sich in einem kleinen Hotel ereignet. Nach dem Essen trankten plötzlich vier Mädchen des Hotels, darunter eine so schwer, daß es ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Montag abend erkrankte auch ein Angenieur, der regelmäßig in dem Hotel zu speisen pflegte, nach dem Abendessen sehr schwer. Er ist Dienstag mittag unter Bergiftungserscheinungen gestorben. Die Staatsanwaltschaft hat die Leiche beschlagnahmt und die Obduktion angeordnet. Auch andere Personen sollen erkrankt sein. Sie verkehrten gleichfalls im Hotel.

**Ein gefährliches Spielzeug.** In Kurlin schenkte ein älterer Knabe dem 14jährigen Schulfreund Rosmann und zwei anderen ein in Papier gewickeltes Kästchen und sagte dem Knaben, sie sollten es an einem Stein zerbrechen, dann würde ein Spielzeug herausfallen. Rosmann tat dies, wobei der Gegenstand explodierte. Rosmann wurde getötet, die beiden anderen verletzt. Der jugendliche Verbrecher entkam.

**DDP. Berlin.** Als sich der 69 Jahre alte Anwalt Gelfroy am Sonntag aus dem Fenster seiner im dritten Stock gelegenen Wohnung in der Sparstraße lehnte, wurde er von einem Schwindelfall befallen, stürzte auf den asphaltierten Hof und brach sich das Genick.

**Selbstmord wegen Abnahme der Arbeitskraft.** DDP. Berlin. Der 41 Jahre alte Schneider A. vergiftete sich in der Küche seiner Wohnung in der Hofmann-Allee mit Kochgas, weil er wegen der Abnahme seiner Arbeitskraft schweremüde geworden war und fürchte, in dem Streben der großstädtischen Arbeitslosen unterzugehen.

**Ein Lehrer als Handwerker.** DDP. Berlin, 12. Mai. Der Vorstand der hiesigen Handwerkerkammer genehmigte den Antrag des Lehrers Friedrich Wille in Berlin auf Zulassung zur Schreinerprüfung nach Abschluß einer dreijährigen Lehrtzeit.

**Berlin.** Einer der bekanntesten katholischen Geistlichen Berlins, der Kanizler des Dominikanerordens Vater Bonaventura, ist Dienstag früh im Alter von 61 Jahren gestorben.

**Neurosen.** Dienstag morgen wurde die 71 Jahre alte Witwe Auguste Fröhlich in ihrer Stube verbrannt aufgefunden. Ob ein Unfallfall vorliegt oder die Greisin Selbstmord begangen hat, steht noch nicht fest.

**DDP. Brand auf einer Synceinzel.** Dienstag abend wurde das auf einer kleinen Synceinzel gelegene bekannte Treptower Vergnügungsetablisement „Abtei“ ein Raub der Flammen.

**Dorffestloles Schauspielhaus.** DDP. Berlin. Das Kgl. Schauspielhaus hat den „Mater Lampe“ des verstorbenen sozialdemokratischen Abgeordneten Hofenow, das in Dresden aufgeführt wird, für die nächste Spielzeit angenommen.

**DDP. Der lebensmüde Trompeter.** Berlin. Ein unbekannter Mann stürzte sich in den Reichen See. Vorher hatte er auf seiner Trompete am Ufer ein Abschiedslied geblasen. Er wurde jedoch gerettet. Angaben über seine Person und die Gründe seines Selbstmordversuches verweigerte er hartnäckig.

**DDP. Die Universität in Dresden.** Die Vorbereitungen für die Errichtung einer Universität in Dresden nehmen ihren Fortgang. Die Gemeinde Dresden hat bereits in dem Vorort Nädnitz ein umfangreiches Grundstück gekauft. Auf dem Grundstück soll

zunächst ein Krankenhaus errichtet werden, das später einmal, wenn die Universität zustande kommt, als Universitätskrankenhaus dienen soll.

**Celojig.** Einer der gefährlichsten von der Deutschen Kriminalpolizei seit Jahren geföhten Hotelbende, der Monteur Fröh Wagnitz aus Beseon, der sich als Revolver von Klingelstellungen und als Angestellter hiesiger Elektrizitätswerte sowie als Nepräsentant der Siemens-Schubert-Werke auszugeben pflegte und bei der angebliehen Nachprüfung von Klingel- und Telefonleitungen seine Diebstähle in fast allen deutschen Großstädten ausgeführt hat, wurde von der hiesigen Kriminalpolizei in einer Gastwirtschaft verhaftet.

**Centanal v. Egan-Krieger** ritt am Sonntag in Danzig Jopost sein 900. Rennen, konnte dieses zwar nicht gewinnen, dafür aber dann das 901. Bisher hat Herr v. Egan-Krieger im ganzen 199 Rennen sich geföhrt.

**Jansbrat.** Der 25 Jahre alte Juwelersohn Josef Diefel aus Düsselert wird seit Samstag, wo er einen Ausflug ins Hochgebirge unternahm, vermisst. Es werden Nachforschungen angestellt.

**DDP. Wien.** In einer vornehmen Pension wurde kürzlich die in guten Verhältnissen lebende, von ihrem Gatten geliebte Frau Adrienne Sany in ihrem Bette tot aufgefunden. Bei dem Bette war nur eine kleine Blutlache zu bemerken. Wie festgelegt wurde, ist die Dame infolge übermäßigen Genusses von Weib gestorben. Die Verstorbenen hatte drei Jahre in Paris gelebt und lag dort an dieses mondäne Kaiser so gewöhnt, daß sie auch nach ihrer Ueberführung nach Wien ihm nicht mehr entsagen konnte.

**Wien.** In einem Hotel in der Leopoldstadt erschö in Ermangelheit ihres Bruders die 23jährige Helene Freimald aus Kraum ihren Bräutigam, den hiesigen Adolfsaustanzpianisten Dr. Paul Weisels, weil dieser das Verhältniß mit ihr nach neunjähriger Dauer lösen wollte. Das Mädchen beging hierauf Selbstmord durch einen Herzschlag.

**DDP. Wien.** Montag abend erhängte sich der verheiratete Gymnasialprofessor Klaskas mittels einer Schur in seiner Wohnung. Die Angehörigen fanden ihn bereits tot auf. Klaskas litt an Neurasthenie und dürfte in einem Anfall von Geistesföörung gehandelt haben.

**Kopenhagen, 11. Mai.** Ein 20jähriger Seemann namens Eggelin, der loeben aus Amerika zurückgekehrt war, besuchte heute abend seine Braut, ein 17jähriges deutsches Mädchen Klara Jehn, die mit einer Freundin zusammen wohnte. Beide Mädchen arbeiteten in einer Schuhfabrik. Der Seemann warf seiner Braut vor, daß sie ihm unrein gewesen sei und feuerte drei Schüsse auf das Mädchen ab, das tot zu Boden stürzte. Darauf erschö er sich selbst.

**Rom.** Der Vesna befindet sich noch andauernd in Eruption. Er schießt ungeheure Mengen aus und hohe Rauchföhlen steigen in die Luft. Es wurden vor Erdstöße wahrgenommen, von denen einer so stark war, daß die Bevölkerung wiederum von einer Panik ergriffen wurde.

**London.** In der königlichen Akademie brachte eine Frau mit einem Handbel dem Bildnis des Herzogs von Wellington von Hertford drei Kisse bei. Sie wurde verhaftet.

### Der Flieger.

Heraus aus des Schuppens bedrückender Haft, Wein Flugzeug, und seih mir die himmlische Kraft, Wieh hoch in den Wüsten zu wegen.

Ein Akerisvogel, der aufwärts schließt, Juleit nur ein Punkt, der im Weib zerfließt;

O Wonne, zu fliegen, zu fliegen!

Wir Anattern und Caufen begel'te mein Ohr, Und trage mich schwebend und schwebend empor, Den Adler im Flug zu belegen.

Wie werden die Wüsten dort unten so klein, Wieh trägt's in den lachenden Himmel hinein;

O Wonne, zu fliegen, zu fliegen!

Schnell über die wachsenden Lande dahin, Wie silberne Föhden die Ströme darin, Wie Spielzeug die Städte dort liegen.

Jetzt nahe des Gebirges gewaltiger Zug, Hinüber, hinüber in laufendem Flug;

O Wonne, zu fliegen, zu fliegen!

Und wie's durch die leuchtenden Lüfte mich trägt, Erspähe ich alles, was unten sich regt, Wo offen die Wälder mir liegen.

Ich was aus beherrschender Höhe ich fand, Ich melde es eilends von Wälder zu Land;

O Wonne, zu fliegen, zu fliegen!

Und ruft mich von dannen des Himmels Gebot, Dann gehe begeistert ich auch in den Tod, Wie lauchend ich aufwärts gestiegen.

Für's Vaterland hab' ich dort oben geschwebt, Die Zeit in den Lüften ich schnellach geliebt;

O Wonne, zu fliegen, zu fliegen!

Leitung Guido Feldler. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Paul Jorisch, für den Kellame- und Anzeigenenteil Heinz Lucht, für den Druck und Verlag W. H. Hofmann, in Bielefeld. Rotationsdruck und Verlag der Hofmannsche Buchdruckerei Guido Feldler in Bielefeld.

### Schutz vor Bazillen



„Lassen Sie sich ja keinen losen Feigenkaffee geben. Da können allerlei Bazillen hineingekommen sein. Bringen Sie aus

### Weber's Feigen-Kaffee

in der bekannten Originalpackung mit der Krone.“

Weber's Feigen-Kaffee wird nur in Paketen verpackt. Durch die geschlossenen Kartons ist der Inhalt vor Verunreinigung mit Staub und Bazillen geschützt. Das feine Aroma des Weber'schen Kaffees bürgt für die gute Qualität des Fabrikates.